

Bessere Förderung gefordert

Verein hilft „wahrnehmungsgestörten“

Kindern

Friedberg

Die nach ihrer Ansicht „unzureichende diagnostische und therapeutische Versorgung“ von sogenannten wahrnehmungsgestörten Kindern hat eine Gruppe von Therapeuten und Eltern dazu bewogen, sich für eine bessere Förderung dieser Kinder einzusetzen. Als wahrnehmungsgestört gelten nach den Worten von Esther Rohde-Köttelwesch, Sprecherin des 1992 gegründeten Vereins, Kinder, die wegen einer Störung im Gehirn zum Beispiel nicht oder kaum fühlen, was sie berührten. Solche Kinder benötigten eine spezielle Förderung, die allerdings in Hessen – anders als in Bayern – in Schulen kaum angeboten werde.

Die vielen „Irrwege“ bei Untersuchungen der Kinder in unterschiedlichen Institutionen sowie die große Hilflosigkeit der Mediziner und Therapeuten mache die Arbeit des 1992 gegründeten „Verein zur Förderung wahrnehmungsgestörter Kinder“ weiterhin notwendig, sagte Rohde-Köttelwesch. Wie die Psychologin erläuterte, führe die Gehirnstörung dazu, dass

die Kinder Empfindungen nicht richtig wahrnehmen könnten. Darauf aufbauende „Entwicklungsleistungen“ wie Sehen und Hören könnten darunter ebenso leiden wie die Bewegungsfähigkeit oder das Sprechen. Daraus ergebe sich ein nur eingeschränktes Verständnis dieser Kinder für alltägliche Situationen, das sich in unterschiedlichen Verhaltensauffälligkeiten ausdrücke. Manche Kinder seien hyperaktiv, also in ihrem Verhalten sprunghaft, andere hingegen überängstlich und schwer aktivierbar.

Leichte Störungen könnten durch eine frühzeitige Förderung vollständig kompensiert werden, sagte die Psychologin. In Bayern gebe es deshalb Diagnose- und Förderungsklassen. Der Förderverein habe sich zur Aufgabe gemacht, ein auf die Schwierigkeiten dieser Kinder zugeschnittenes Unterrichtskonzept zu entwickeln und an einer Friedberger Schule zu erproben. Das Projekt sei bis vor kurzem vom Landeswohlfahrtsverband getragen worden. Die Zukunft des Versuchs sei jedoch ungewiss.

Der Verein unterstützt auch Fördergruppen für wahrnehmungsgestörte Kinder an einer Schule in Bonames, organisiert Treffen von Eltern und biete Ausbildungsmöglichkeiten für Therapeuten und Ärzte an. Zudem wird er im Juli in Friedberg ein Symposium zum Thema „Sehen, Spüren, Hören“ veranstalten, an dem etwa 900 Gäste teilnehmen werden.